



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1909**

378 (17.8.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-317313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-317313)

# General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen, Druckarbeiten) 841

Redaktion . . . . . 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 918

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus  
in Berlin und Karlsruhe.

Gefestete und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich.  
Beleglohn 25 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag M. 2.43 pro Quartal.  
Einzel-Kummer 5 Pf.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pf.  
Zuführende Inserate . . . 50  
Die Kellere-Zeile . . . 1 Wort

Nr. 378.

Dienstag, 17. August 1909.

(Abendblatt.)

### Auswärtige Politik. \*)

Angeklagt treiben wir seit zehn oder fünfzehn Jahren Weltpolitik. Aber im großen Publikum merkt man nichts davon. Man hinstarrt sich auch nicht dazum. Auch unsere Reichsboten bringen im großen Durchschnitt den Problemen der auswärtigen Politik nur ein sehr geringes Interesse — manche meinen sogar: ein recht minimales Verständnis — entgegen. Wenn im Reichstage über derlei Fragen debattiert wird, hört man immer nur wenige Reden, die von eigener Anschauung zeugen und große Gesichtspunkte verraten. Die andern wiederholen lustlos und ohne Schwung, was wir schon zuvor unterschiedliche Male besser lasen. Oder sie declamieren Bierbratpauken im Stile des Herrn von Biebermann von Sonnenberg, die in Scheltreden auf den „Pansee“ oder Großbritanniens gipfeln. Das alles ist nicht sehr erfreulich, hat uns auch schon oftmals geschadet und ist doch aus triftigen und historischen Gründen gut zu begreifen. Später als die andern Völker haben die Deutschen einen Staat gebildet. Ungleich später auch als — die Russen und Türken abgerechnet — alle andern Nationen suchten sie ihre Verfassungskämpfe durch. In mander Beziehung setzten sie diese Kämpfe noch heute. Auch das ist erklärlich; denn als wir unsere staatliche Einheit aus den großen Feldzügen heimbrachten, war sie — schnell gezimmert — noch ein ziemlich unfertiges Gebilde, das auf Auswachsen und Weiterbauen durchaus angewiesen war. Und dann: der Mann, der in den ersten zwei Jahrzehnten des jungen Reiches dessen auswärtige Politik leitete, war Otto von Bismarck. Ein Meister seines Faches, wie ihn die Jahrhunderte im besten Fall nur einmal hervorbringen. Der ließ sich nie jeder weltliche Köhler in sein irdisches Bestreben nicht hineinreden. Schließlich spürte, vom alten Wilhelm Vieblnecht zur Not abgesehen, auch niemand danach Verlangen. Das Genie übte in solchen Stücken immer einen starken Druck aus. Man stellt sich nicht gern einem Mann gegenüber, dessen Ueberlegenheit man — willig oder unwillig — fühlt. Zudem hatten auch die, die ihn in seiner inneren Politik bekämpften, doch die Ueberzeugung, daß die auswärtigen Angelegenheiten in seiner Hand wohl aufgehoben waren.

So ist es ganz natürlich gekommen, daß man in Deutschland diesen Fragen mit einer gewissen Interessenlosigkeit gegenübersteht. Unser Volk ist für sie nicht erzogen worden. Es findet für sie vielfach auch gar keine Zeit. Der kleine politische Tagesstreit absorbiert alle Kräfte. Gerät man dann in Konversationsstimmung, so schlägt man wohl mit der Hand drohend auf den Tisch und erklärt, daß der alte deutsche Gott immer mit den härteren Bataillonen sei und unter gutem Schwert und der Hohenollerns unsre Feinde und Weiber schon noch zu Paaren treiben würden. Die Hauptfrage bleibe, daß wir an der bewährten Bismarckschen Politik festhielten. Deshalb Staatsmänner, die die Macht des Schlagwortes auf die Menge gut kennen, denn auch nie verläumt haben, sich als den Erben und Fortführer Bismarckscher Traditionen zu bezeichnen.

Indes trennen uns von Bismarck, als dem Vater unserer auswärtigen Geschäfte, bald zwei Jahrzehnte, und in dieser

\*) Aus der vom Zentralsbureau der nationalliberalen Partei herausgegebenen Wochenchrift „Nationalliberale Wätter“.

Frift hat unsre alte Erde doch einige Umdrehungen gemacht. Die Wahrheit ist, daß das Bismarcksche System mit dem Dreimächte-Bündnis und dem Vertrag mit Rußland als Rückendeckung auf unsre Zeit überhaupt nicht mehr anwendbar ist. Otto von Bismarcks Kalkül hatte ein politisches Kalkül im Auge, für das Europa die Welt bedeutete. Seither ist die Möglichkeit, nur europäische Politik zu machen, verfunken. Frankreich hat sich, von uns begünstigt, ein Kolonialreich von unermeßlicher Ausdehnung geschaffen. England strebt schließlich danach, die Verbindungslinie zu finden zwischen seinen nordafrikanischen Besitz und Indien. Nordamerika hat längst begonnen, aktive Politik zu treiben, und jede dieser drei Mächte ist in der glücklichen Lage, sich selbst zu genügen; innerhalb ihrer heimischen und überseeischen Grenzen alles zu erzeugen, wessen sie bedarf. Damit ziehen für Deutschland langsam unbehagliche Zeiten heran. Es kann gar nicht „naturiert“ sein, wie in den Tagen Otto von Bismarcks, denn Jahr um Jahr vermehrt sich seine Bevölkerung um 800 000 Köpfe, die nach Beschäftigung und Lebensspielraum suchen. Die Erde aber ist so gut wie ausgeteilt; fast an jedem Punkte müßte Deutschland mit den Interessen von Mächten zusammenstoßen, die sich früher ort festhielten. Nur eine Kluge, von staatspolitischen Rücksichten unterstützte Handelspolitik und ein systematisch, von eben solchen Gesichtspunkten geleitetes Auswanderungswesen bleiben uns noch, wenn wir nicht von den großen Weltmächten erdrückt und wieder unter die Staaten zweiter Ordnung versetzt werden wollen.

Aus solchen Erwägungen heraus ist das Buch „Deutschland unter den Weltvölkern“ zu verstehen, das Dr. Paul Rohrbach, der frühere Anliehungsminister für Südwesterprovinz, im Verlage der „Globe“ veröffentlicht hat, und das vor kurzem in neu durchgesehener Auflage erschienen ist. Ein gutes und ein nützliches Buch, das von jedem Vaterlandsfreund gelesen werden sollte. Keines aus der Schule der allzu Geräuhschollen, die mit ein paar kraftmeierischen Phrasen alle sorgenden Gedanken in die Flucht geschlagen zu haben wähen. Im Gegenteil, ein nüchternes, sachmännlich rednendes, fast phantastisches Buch. Die Arbeit eines Mannes, der erstaunlich viel von der Welt gesehen hat, der von närrischer Verliebtheit in das eigene Volkstum fern ist; der aber den doch wohl von uns allen geteilten Wunsch hat, daß diesem Volkstum Ansehen und Geltung in der Welt erhalten bleibe. Ein Mittel dazu — und zwar ein ganz unerlässliches — ist die Beschäftigung der Nation mit diesen Fragen. Die alte Unkenntnis und die alte Interessenlosigkeit müssen aufhören. Die Nichts-als-Diplomatenpolitik hat ausgelebt. Auswärtige Politik muß heute von der Gesamtheit der Nation getragen werden.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 17. August 1909

#### Konservative Fahnenflucht in Sachsen.

Die sächsischen Konservativen haben sich bekanntlich vor kurzem der preussischen Parteileitung löblich unterworfen, nachdem sie sich vorher in der Frage der Erbschaftsteuer dem Standpunkt der nationalliberalen Fraktion angeschlossen

hatten. Im Reichstage schwiegen ihre Vertreter und dokumentierten durch ihre Isolierung die gänzliche Einflußlosigkeit in ihrer Fraktion. Während der Erbschaftsteuer folgerichtig aus der konservativen Reichstagsfraktion austrat, verblieben die beiden sächsischen Herren nicht nur in ihr, sondern Herr Dr. Wagner, der von der nationalliberalen Partei im ersten Wahlgang unterstützt worden ist und lediglich durch die Unterstützung zum Siege gelangte, hält es jetzt auch für geraten, der nationalliberalen Partei den Fehdehandschuh binzuwerfen. Die Rede des Herrn Seydebrand v. d. Raje, mit ihrem Protest gegen jede Besitzsteuer wurde dem „Vaterland“, dem offiziellen Organ der sächsischen Konservativen, beigelegt, um den Notau vor dem preussischen Ionangebenden Flügel zu vollenden und vor allem strotzte die letzte von dem konservativen Landesverein unter Vorsitz des Abgeordneten Wagner angenommene Erklärung der sächsischen Konservativen von geradezu widerlicher Annahme und Hochmut gegen die Nationalliberalen. Aber Hochmut kommt vor dem Fall. Mehr und mehr empfindet man diese müde Unterwerfung der früher in ihrem Wesen doch gutbürgerlichen sächsischen Konservativen unter den Seydebrandischen Willen selbst in konservativen Kreisen als unerträglich. Ein Mann wie Kommerzienrat Grumbt-Dresden, der über ein Jahrzehnt der konservativen Landtagsfraktion angehört hatte, erklärte seinen Austritt aus der Partei, der frühere konservative Abgeordnete Behrens folgte ihm und jetzt ist auch der Abgeordnete Hüner-Bishopau diesen Spuren gefolgt und erklärt, sich im Falle seiner Wiederwahl der nationalliberalen Landtagsfraktion anzuschließen. Das ist kurz vor dem entscheidenden Kampf um die Erneuerung des sächsischen Landtages ein Deutliches. Die „Kreuz-Zeitung“ und die ihr verwandten Blätter werden sich aus dieser Föhnflucht aus dem konservativen Lager wohl ein Bild davon machen können, mit welchen Gefühlen im Lande die glorreiche Führung der Konservativen bei dem Kampf um die Finanzreform aufgenommen wird.

### Deutsches Reich.

— Die Nationalliberalen und die Reichstagsauflösung. Die „Deutsche Tageszeitung“ erzählt: ein süddeutsches Blatt hätte mitgeteilt, daß nationalliberale Führer mit dem früheren Reichskanzler die Frage der Auflösung besprochen hätten, daß man aber bei diesen Verhandlungen übereingekommen sei, von der Auflösung abzusehen. Unseres Wissens hat das „jüdische Blatt“ nur ganz allgemein von Verhandlungen mit liberalen Führern gesprochen. Ob und wie weit die Mitteilung in dieser Form zutrifft, vermögen wir nicht nachzuprüfen. In der Fassung, die ihr die „Deutsche Tageszeitung“ zu geben beliebt, ist sie jedenfalls nicht richtig: von nationalliberaler Seite ist dem Fürsten Bülow von der Reichstagsauflösung nicht abgeredet worden.

— Die Sozialdemokratie und die Erbschaftsteuer. „Genosse“ Kemmer schreibt der „Münch. Post“: Der „Vorwärts“ bringt in seiner Nr. 186 vom 12. August ganz objektiv den Bericht des Sozialdemokratischen Vereins Mün-

### Seuilleton.

#### Ein modernes Mustertheater.

Zur Eröffnung des neuen Kasseler Hoftheaters.  
Von Evelyn Reizen.

Das neue Hoftheater in Kassel, das am 25. August in Gegenwart des Kaiserpaars eingeweiht werden soll, wird eines der schönsten, wenn nicht das schönste Theater Deutschlands sein. Durch den Architekten Karl mit einem Kostenaufwand von 3 Millionen Mark erbaut, wird das Kasseler Theater sowohl seiner Lage und Bauart, als seiner technischen Einrichtungen wegen eine Sehenswürdigkeit werden. Die abschließende Lage nach der Karls-Lue hin bietet nicht allein eine prachtvolle Aussicht auf die anmutigen Täler der Fulda, sondern ist auch geschickt dahin ausgesucht, daß das Parterre mit der Strohhöhe gleich liegt, so daß ein Treppensteigen möglichst, während der Raum unter der Bühne am Abhang der Lue zur Untermauerung, für Magazine und Probebühnen verwandt ist. Die Ausdehnung des Hauses in Länge und Breite gehalten, ist nicht ausdrücklich dramatisch, sondern harmonisiert mit dem Innern der alten am Kassel herumliegenden kurfürstlichen Schlösser. Wie in modernen Theatern üblich, wird die Beleuchtung nicht durch einen Kronleuchter, sondern durch Seitenlichter bewirkt. Mehr noch als durch seine schöne Lage wird das Kasseler Theater das Interesse der Fachleute und des sich für die Technik der Bühne interessierenden Publikums dadurch in Anspruch nehmen, daß hier eine Anzahl der modernsten Erfindungen auf dem Gebiete der Bühnentechnik zum ersten Male praktisch erprobt werden. Es handelt sich dabei fast ausschließlich um Erfindungen des technischen Leiters der Wiesbadener Hofbühne, des Hofrats L. V. Schild.

Der technische Bühnenbetrieb wird nach dem „Drei-Bühnen-System“ gehandhabt. Das ist so zu verstehen, daß außer der Hauptbühne noch zwei Seiten- und eine Hinterbühne vorhanden sind, die alle mit fahrbaren Podien versehen und so eingerichtet sind, daß sie das Einschleppen fertig gebauter Szenarien von drei Seiten aus gestatten. Daß hierdurch ein Szenenwechsel mit allergrößter Schnelligkeit ermöglicht wird, liegt auf der Hand. Weiter ist auf den Wunsch Richard Wagners zurückgegriffen worden, der die Bühne vom Zuschauerraum durch einen „mythischen Raum“ getrennt haben wollte. Dieses Problem hat Schild dadurch zu lösen versucht, daß er einen indifferenten Raum durch einen plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der Schallscheitler Neuerung an einen selten plastischen Rahmen begrenzt sein läßt, der über die Bühne geht und nicht allein die erwähnte Forderung Richard Wagners erfüllt, sondern gleichzeitig auch die Akustik verbessert. Das gesprochene Wort, das durch die gemalten Kulissen oft zurückgeworfen wird, schlägt bei der

her I und II. Ueber meine Ausführungen zur Haltung des Genossen Stadthagen in der Frage der Befestigung der Frauenarbeit auf Bauten und der Erbschaftsteuer fügt der Vorwärts dann einen Nachsatz hinzu, in dem er versucht, meine Behauptungen als unrichtig hinzustellen. Er bemerkt weiter: „Es wäre nicht zu viel gewesen, wenn der Genosse Kemmer vor dem von ihm erhobenen Angriff sich unterrichtet hätte.“ Meine Information über die Stellung Stadthagens zur Erbschaftsteuer habe ich dem Vorwärts Nr. 178 vom 3. August, zweie Beilagen, selbst entnommen. Dort heißt es u. a. wörtlich: „Der Referent Stadthagen führte hierzu u. a. aus: ... Ein Teil der Fraktion, dem auch ich anhöre, hätte in der dritten Lesung gegen die Erbschaftsteuer gestimmt oder sich der Stimme enthalten, selbst wenn die Fraktion beschließen haben sollte, für dieselbe zu stimmen.“ Ich kann also leider von meinen Behauptungen nichts zurücknehmen und muß es entschieden zurückweisen, daß ich falsche Behauptungen aufgestellt hätte.

— Die Frage der Wiedererrichtung des alten Bistums Aachen tritt in ein neues interessantes Stadium. Wie jetzt bekannt wird, haben neuerdings auch der Aachener Stadtrat und der Oberbürgermeister sich in einer „Denkschrift“ an den Vatikan mit der Bitte um Wiedererrichtung des Bistums Aachen gewandt. Wie dem „Berl. Tagebl.“ nun aus Aachen geschrieben wird, ist durch dieses geheim gehaltene Vorgehen der Stadtverwaltung in protestantischen und liberalen Kreisen Aachens, die davon überrascht wurden, großes Mißfallen erregt worden. Man fürchtet, daß die Errichtung eines Bistums den ohnehin in Aachen so starken Alerikalismus noch mehr stärken würde. Auch führt man ins Feld, daß es falsch sei, von der Errichtung des „alten“ Bistums Aachen zu reden, da Aachen nur etwa zwanzig Jahre, zur Franzosenzeit, Bistum gewesen sei. Eine Entlastung der übermäßig großen Kölner Erzdiözese könne recht gut auf andere Weise erreicht werden. Die ganze Angelegenheit soll von protestantischer und liberaler Seite noch mit Nachdruck weiter verfolgt werden.

— Die Wahrung des Telephonheimnisses. Der Staatssekretär des Reichspostamtes hat der Meier Handelskammer auf ihre Eingabe über die Wahrung des Telephonheimnisses mitgeteilt, daß aus Anlaß der Revision des Strafgesetzbuches Schritte getan sind, um die Verletzung des Fernsprecheheimnisses künftig unter Strafe zu stellen. Bisher konnten Telephonbeamte falls sie rechtswidrige Mitteilungen von Telephongesprächen an Dritte machten, nur disziplinarisch bestraft werden.

— Für die Reichstagswahl in Stollberg-Schneeberg an Stelle des verstorbenen sozialdemokratischen Abg. Goldstein, die am 7. September stattfindet, soll nach Blättermeldungen ein Kandidat der bürgerlichen Parteien zustande gekommen sein. Der gemeinsame Kandidat ist der Schuldirektor Vorwerk.

— Hansabund und Mittelstand. Der Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie teilt mit: Vor einigen Tagen ist in der „Deutsh. Mittelstandztg.“ dem Organ der deutschen Mittelstandvereinigungen, eine Rundgebung erschienen, worin der Mittelstand angefordert wurde, vom „Hansabund abzuarücken“. In der Presse ist diese Aufforderung vielfach erörtert worden, obwohl ihre Gültigkeit sofort in Zweifel gezogen wurde. Wie wir erfahren, ist jetzt aus führenden Kreisen der deutschen Mittelstandvereinigungen die Erklärung abgegeben worden, daß die erwähnte Rundgebung „der Jagungsgemäßen Gültigkeit entbehre“, da sie nicht auf einem ordnungsmäßigen Vorstandsschluß beruhe.

— Die Staatsbürgerzeitung. Der „Vorwärts“ veröffentlicht ein vertrauliches Rundschreiben der Geschäftsstelle der antisemitischen „Staatsbürgerztg.“. Es handelt sich darin um einen „Ausbau“ und eine „Reorganisation“ des genannten Blattes, um die konservative Partei in den Kreisen des „Beamten und gewerblichen Mittelstandes“, von der bei den letzten Wahlen verlagert habe, zu kräftigen und zu stärken. Auch die konservativen Kreisblätter würden an der reorganisierten „Staatsbürgerzeitung“ eine reiche Fundgrube haben zum Kampfe gegen die Feinde. Die „Freisinn. Ztg.“ bemerkt zu diesem Reorganisationsplan: Ob es der „Staatsbürgerztg.“ gelingen wird, dadurch wieder ein paar neue Abonnenten zu gewinnen, daß sie die konservative Färbung zieht, nachdem sie mit dem Radikantentum und dem Stockertum vollständig abgewirtschaftet hat, das können wir in Ruhe abwarten. Bemerkenswert ist das Fiktural nur deshalb, weil es offen den Abfall der gesamten städtischen Bevölkerung von der konservativen Partei zugibt.

hydroaulisch-elektrische Einrichtung eingebaut, die das Niederlegen einer großen Bühnenfläche ohne jegliche Vorbereitung gestattet. Das darstellende Personal profitiert ebenfalls an der Kaffeler Bühne durch eisdie geschäftl. erforschte Veränderungen. So brauchen unter anderem die Künstler sich nicht in den Bereich des technischen Betriebes zu begeben, sondern es steht ihnen auf der Bühne ein abgegrenzter Raum zur Verfügung, in dem sie sich während der Vorstellung aufhalten und den Vorgängen auf der Bühne folgen können.

Sind alle bisher erwähnten möglichen Veränderungen hauptsächlich vom bühnentechnischen Sinne aus interessant, so sind noch folgende durchgreifende Neuerungen für das große Publikum von großer Wichtigkeit. Vor allem ist der Feuerlöscher die größte Sorge des Gewerbetreibenden, und ständige Neuerungen sind auf diesem Gebiete zu verzeichnen. Der eiserne Vorhang, das Schermentum des Bühnenraumes, besteht in Kessel aus zwei sich seitwärts schiebenden Türen und läuft unten und oben in wassergefüllten Kanälen als Abdichtung gegen den Rauch. Die sich stets als zu schwach erweisende Tore pflegen bei Feuer leicht in Stücke zu gehen. Hier aber sind diese Tore, ähnlich wie bei Kassen-schranken, aus doppelwandiger Eisenkonstruktion gearbeitet und innen mit Isolationsmaterial gefüllt, was zu verhüten bezweckt, daß bei Vorhand sein Feuerwerk Deformationen erleidet. Der eiserne Vorhang schließt sich automatisch und wird, sobald er geschlossen ist, mit einer ununterbrochenen Wasserflut übersättigt. Anstatt des früher gebräuchlichen Verriegelungssystems ist auf der Bühne selbst ein System eigenartig geformter Hydranten (Patent-Schild) angewandt, die am Brüstungsgeländer der Maschinen-galerie angebracht sind und es ermöglichen, jederzeit auf alle Punkte der Bühne große Wassermengen schleudern zu können, ohne jedoch die nicht in Brand geratenen Dekorationen erheblich zu beschädigen. Ueber Hochmann weiß, wie oft der Schaden der durch Wasser beschädigten Kulissen und Dekorationen in gar keinem Verhältnis zu dem durch ein winziges Schobenseuer auf der Bühne verursachten Gefahr steht. Diese eigenartigen, den Wasserstrahl auf jeden beliebigen Punkt konzentrierenden Hydranten dürften

### Badische Politik.

#### Nationalsoziale Partei.

\* Balldorf, 16. Aug. Gestern fand im Gasthaus „zum Ochlen“ eine Versammlung der nationalsozialen Partei statt. Nach der Diskussion ging man zur Gründung eines nationalsozialen Vereins über, es traten sogleich 40 Mitglieder bei. Nach der Wahl wurde nun vom Vorstand die Gründung des Vereins bekannt gegeben.

#### Nationalliberale Versammlungen.

\* Achern, 16. Aug. In der am Samstag abend im kleinen Ochsenstalle abgehaltenen Versammlung der liberalen Parteiangehörigen sprach Professor Kunzer aus Freiburg über die politische Lage im Reich und in Baden. Einen breiten Raum seines Vortrages nahm die Reichsfinanzreform ein. Die ängstlichen Äußerungen errieten den reichen Beifall der Zuhörer. Demnächst soll in öffentlichen Versammlungen hier und in den Landorten unseres Bezirkes über die politische Lage gesprochen werden, damit die Bevölkerung auch ein anderes Bild von der Reichsfinanzreform gewinnt, als es ihr zurzeit die Zentrumsagitatoren vorkommt, die mit Fleiß und Eifer ihren gläubigen Anhängern „das Nötige“ über die neuen Steuern mitteilen.

#### Aus der badischen Wahlbewegung 1909.

##### Landtagskandidaturen.

\* Lauda, 16. Aug. Der bisherige Abgeordnete Dr. Schöfer in Freiburg wurde wieder als Kandidat des Landtagswahlbezirks Tauberhofsheim seitens des Zentrums aufgestellt.

##### Abg. Blankenhorn kandidiert nicht mehr.

\* Müllheim, 16. Aug. Gestern nachmittags 3 Uhr hat die nationalliberale Partei eine Vertrauensmänner-Versammlung ins Bahnhofs-Hotel Auentrich einberufen, um insbesondere zu den im Oktober stattfindenden Landtagswahlen Stellung zu nehmen. Abg. Dr. Ernst Blankenhorn gab einen kurzen Ueberblick über die Vorgänge während der Steuerreform. Die jetzige Finanzreform, welche durch die neugebildeten Mehrheitsparteien Konservativen, Zentrum und Polen geschaffen wurde, sei ein Stückwerk, das nach Abänderung spreche. Der Hauptstreit drehe sich um die Besitzsteuer. Die Erbschaftsteuer war so gestaltet, daß sie nicht als drückend empfunden werden konnte. Die jetzt bemittelten Steuern werde die Landwirtschaft weit drückender empfinden. Ohne die Erbschaftsteuer wolle die Regierung die Finanzreform nicht schaffen, sie verließ auf diesen Standpunkt, weil das Reich zu notwendig Geld brauchte. Der Reichskanzler, der sich so bewährt habe, ein Schüler Bismarcks, mußte gehen, insofern einer Politik der politischen Nähe. Die Wahllisten um Aachen des Zentrums, die Angst der Konservativen vor dem allgemeinen Wahlrecht in Preußen, die geschworene Rache der Polen gegen den Reichskanzler, hätten Wilow gestützt. Man habe dann versucht die Schuld am Sturz des befähigten Mannes den liberalen Parteien zuzuschreiben, dieser Versuch wurde aber durch eine Erklärung Wilows selbst vernichtet. Man rechne es nun der liberalen Partei hoch an, Charakterfestigkeit gezeigt zu haben. Die heutigen Besiegten in der Finanzreform werden später die Steiger sein, denn die Zeit wird bald kommen müssen, wo sogar mit Hilfe des Zentrums die Erbschaftsteuer zustande kommt. Die Liebesgabe, welche mit ihrem Ertrag von etwa 40-50 Millionen eigentlich dem Staat geböre, sei der Preis, den das Zentrum an die Konservativen gezahlt hat, für lange Zeit hinaus wäre sie jetzt den letzteren gesichert. In den Landtagswahlen übergehend, bemerkte Abg. Blankenhorn, daß Konservativen, Bund der Landwirte und Zentrum sich Freundschaft geschworen haben. Das Zentrum erziehe auch im badischen Landtag die Macht. Die Simulanschule, wie wir sie jetzt in Baden haben und wie sie sich ausgezeichnet bewährt hat, strebe man an zu befestigen und an ihre Stelle funktionelle Schulen treten zu lassen. Man möge sich keiner Täuschung hingeben, das Zentrum wird die Befestigung der Simulanschulen sicher stark im Auge behalten, um bei Gelegenheit das jetzige schöne Schulverhältnis unter den christlichen Bekenntnissen zu befestigen. Der Referent sprach dann den Dank für das oft erneuerte Vertrauen aus, das seine Wähler ihm zugewandt haben, bedauerte aber von einer Wiederwahl zum Landtag Abstand nehmen zu müssen. Der Reichstag erfordere die Anwesenheit der Abgeordneten immer mehr, er sei auch älter geworden und die Strapazen des Doppelmandates würden ihm schwerer. Sein Entschluß für den Landtag nicht mehr zu kandidieren sei unabänderlich, an befähigten Kräften innerhalb der Partei fehle es nicht, welche das Mandat übernehmen könnten.

auch für das tägliche Leben bei Bränden den Nachweis ihrer Zweckmäßigkeit erbringen. Nach einer sinnreichen Idee des Architekten Karst und des früheren Intendanten von Giso ist vor dem eiserne Vorhang eine Vorrichtung angebracht, die bewirkt, daß bei in den Zuschauerraum dringende Rauch sofort abgeführt wird und zwar dadurch, daß die Seitenwände des Zuschauerraumes am Orchester und dem Platons über dem Orchester geöffnet werden, so daß eine große Fläche mit der Luft freie Verbindung hat. Was die Rauchabzugsvorrichtung auf der Bühne selbst betrifft, so ist sie insofern eigenartig und neu, als sich die Kanäle für den Rauch von der Maschinen-galerie aus, auf ganze Bühnentiefe, parallel den Bühnenwänden bis nach dem Dache geführt und dort mit selbsttätigen eisenen Klappen versehen hat, die sich bei einem bestimmten Luftdruck öffnen.

Er gibt sich aus obigen Ausführungen, daß die innere Einrichtung des neuen Kaffeler Royal-Theaters in bühnentechnischer Hinsicht an der Spitze aller deutschen Theater stehen wird, ja bedarf die äußere Schönheit des solchen Vorordbaues nicht vieler Worte. Sie wird am 25. August bei der feierlichen Einweihung — auf Wunsch des Kaisers ist Vorhänge „Unbitt“ als Eröffnungsvorstellung angelegt — für sich selbst sprechen.

### Buntes Feuilleton.

— Ein Preis für „relative Tugend“. Eine seltsame Stiftung hat jetzt den Mitgliedern der Pariser Akademie jüdischer Kochschreiber bezichtigt: der kürzlich verstorbene Avocat Espérommer vermacht der Akademie 150 000 Fr. als Stiftung für einen Preis für relative Tugend. Frauen und Mädchen im Alter von 25 Jahren sollten die Segnungen dieses Preises genießen. Aber daran knüpfen sie allerlei arge Bedingungen. M. Espérommer hat im Laufe des Lebens beobachtet, daß unangenehme Tugend in diesem irdischen Jammerthal ja leider nur selten ist, und er kam zu dem Schluß, daß es schon tödlich ist, wenn man sich zur halbtugend tugendhaft verhält. Da beschloß er, die halbe Tugend zu prämiieren. Die Kandidatinnen des Preises sollten „tunmitten

Der Vorsitzende Herr Wehler, sprach dann namens der Partei dem Abg. Blankenhorn den verbindlichsten Dank aus; es sei sehr zu bedauern diese Entschließung von dem so bewährten Abgeordneten vernommen zu müssen, aber die Gründe wären leider solche, daß man ernstlich nach einem anderen Kandidaten sich umsehen müsse. Herr Direktor Lemm-Randern, Abgeordneter der I. Kammer, schlug Herrn Fritz Blankenhorn vor, welche Kandidatur auch mit großer Begeisterung Aufnahme fand. Derselbe lehnte jedoch dankend ab, da sein umfangreiches Geschäft ihn nicht abkommen lasse. Es wurden dann mehrere Kandidaten genannt, schließlich kam es zu Herrn Bürgermeister Wänter, Laufen und Roger-Tannenkirch in ernste Erwägung. Da aber auch Bürgermeister Wänter stand, eine Kandidatur nicht annehmen zu können, mit Rücksicht auf die großen Anforderungen, die sein Recht an ihn stelle, wird jedenfalls Herr Bürgermeister Roger auf das Schild gehoben werden. Die Versammlung hat seine Kandidatur einstimmig angenommen, er hat sich aber eine achtstägige Bedenkzeit aus. Inzwischen will man auch mit der freisinnigen Partei Fühlung nehmen, mit der man gute Freundschaft zu unterhalten wünsche.

### Bayerische und Pfälzische Politik.

#### Landtags-Nachwahl in Neustadt-Obdenkoben.

\* Neustadt a. S., 18. Aug. Die gestrige Wahlkreis-Konferenz der Zentrums-Partei beschloß einstimmig die Beteiligung an der Nachwahl und Aufstellung eines Kandidaten, für den mit aller Energie seitens der Zentrums-Wähler eingetreten werden soll.

### Aus Stadt und Land.

\* Mannheim, 17. August 1909.

\* Höhere Lehrerinnenprüfung. Im Monat Oktober d. J. findet Termin für die erste, sowie für die höhere Lehrerinnenprüfung statt und zwar werden die beiden Prüfungen am Lehrerinnen-Seminar Prinzessin Wilhelm-Stift in Karlsruhe abgehalten.

\* Betreffend die Festsetzung eines zeitweiligen Lieferpreis-zufolages für Frachtgüter wird von der Groß-Generaldirektion der Badischen Staatsbahnen bekannt gemacht: Infolge der umfangreichen Truppenbewegungen anlässlich der diesjährigen Herbst- und Kaisermanöver sollen unsofort Vermehrung außerordentlich hohe Beförderungsleistungen zu, die die gänzliche Einstellung oder wenigstens eine erhebliche Einschränkung des Güterverkehrs an den nachgenannten Tagen auf den bezeichnenden Strecken nötig machen. a) Am 9. September: auf der Strecke Mannheim-Karlsruhe. b) Am 11. September: auf den Strecken Heidelberg-Freiburg, Mannheim-Karlsruhe und Karlsruhe-Mühlacker. c) Am 13. September: auf der Strecke Karlsruhe-Schwehingen-Mannheim und Karlsruhe-Heidelberg. d) Am 18. September: auf den Strecken Würzburg-Heidelberg, Weichen-Weichenheim und Jagstfeld-Redersloh. Mit Rücksicht auf die außerordentlichen Verkehrsverhältnisse wird auf Grund des § 75 Abs. 3 Ziffer 3 der Eisenbahndarlehensordnung und § 6 Abs. 3 Ziff. 2 der Ausführungsbestimmungen zum Internationalen Hebererinnengesetz über den Eisenbahnverkehr anlässlich der Veranstaltung des Ministeriums des Großh. Handels und der anstehenden Angelegenheiten als Landesausnahmsmaßnahme vom 7. August 1909, Nr. B. 4127, eine Aufschlagfrist von 24 Stunden zu der ordnungsmäßigen und tarifmäßigen Lieferfrist für folgende Frachtgüter festgesetzt: a) Für alle Frachtgüter, die bei den Güterabfertigungsbüroen der genannten Strecken an den bezeichnenden Tagen und am vorhergehenden Nachmittag angeliefert werden. b) Für alle Frachtgüter, die nach einer Station der genannten Strecken bestimmt sind, oder deren Beförderungsweg über eine der genannten Strecken führt, deren Ablieferung oder Weiterlauf aber infolge der Verkehrsbeschränkung an den bezeichnenden Tagen gehindert wird.

\* Folgen der neuen Tabaksteuer. Aus Ladenburg schreibt uns unser dortiger Korrespondent: Die Zigarenarbeiter hatten gestern, nach dem Inkrafttreten der neuen Tabaksteuer, den ersten arbeitslosen Tag. Man mochte bis zum Schluß dieser Woche wird nochmals die regelmäßige Arbeitstätigkeit einhalten, während aber von der nächsten Woche ab nur noch von morgen 7-12 Uhr gearbeitet wird. Auch beweiten die Arbeiter ihren Arbeitsernst, daß es so kommen kann, daß nur noch einige Stunden im Tage gearbeitet wird.

\* Die Erhöhung der Biersteuer nach dem Vorgehen des Reichs und der anderen süddeutschen Staaten wird in Baden kaum vor Beginn des nächsten Jahres zu erwarten sein. Es müßte somit der Landtag zu einer außerordentlichen Sitzung berufen werden, und das hätte alsbald zu geschehen, weil die Abgeordneten-Eigenchaft bei im Jahr 1909 getätigten Abgeordneten, die nach der Verfassung vom Tag der Wahl an gerechnet wird, am 28. Oktober abläuft. Der neue Landtag, der erst am 21. Oktober

der Verdorungen der Welt ihre Selbstachtung und ihren guten Namen bewahrt haben“, sie sollten ein Leben der Arbeit und der Pflicht gegen sich und ihre Familie dem bezaubernden Leben des Genusses vorzuziehen haben.“ Derselbe Postus folgt indessen die Einschränkung des erziehenden, mildernden Mannes: „aber sie müssen vielleicht nicht absolut unerschrocken sein.“ Den Akademikern war anheimgegeben, sich zu informieren, wie weit die Preisbewerberinnen diesen Ansprüchen genügen. Der Stifter verlangt von ihnen, daß sie „im Widerstand gegen die Verführungen auch eintrags Verdienst haben sollen, jedoch nicht allein von der Natur Bernachlässigte bedacht werden.“ Denn die hübschen Mädchen haben es viel schwerer, zu widerstehen, weil mehr Verführungen an sie heranzutreten, und sie sollen darum auch bei der Preisverteilung bevorzugt werden. Die französischen Akademiker haben lange überlegt, in welcher Weise man am besten diese relative Tugend bemessen könnte; aber schließlich erschien ihnen die Aufgabe doch zu bornenlos und delirant und sie haben jetzt die Annahme der Stiftung abgelehnt.

— Eine amerikanische Kleiderfabrik. Mit einem Kostenaufwand von mehr als einer Million haben die amerikanischen Schneider jetzt in Newyork eine große Ausstellung fertiger Herren-Kleidung veranstaltet, die die amerikanischen Modistinnen davon überzeugen soll, daß sie unglücklich und unpatriotisch handeln, wenn sie sich ausschließlich den Wollstoffen der englischen oder französischen Mode unterwerfen. Mit allen Mitteln soll den Herren die Leistungsfähigkeit amerikanischer Konfektion vor Augen geführt werden. So sieht man in der Mitte der Ausstellung eine Plattform, auf der zwölf ausgepickte hübsche Christinnen ihre schlanken Gehehen in Byjamas, Herrenunterkleidung und dem Frack zeigen. Der Glanz der Ausstellung aber sind die Reinkleider mit unwiederhollicher Äußerung; die Kleider werden durch eine elektrische Presse hervor gebracht und bleiben im Stoffe hängen. Daneben steht man eine riesige Auswahl bunter Schuhwerke, in denen die Parbennuancen des Lebens genau nach der Schattierung lebhafter Seidenstrümpfe, so sogar der Toiletentücher abgetupft sind. An die Ausstellung ist ein Bureau amerikanischer Fußschneider angegliedert, in dem die Modistinnen unangenehm an der Erfindung neuer Herrenkleider arbeiten, um so die Modeträume der alten Welt endgültig zu brechen.

am 10. November gewählt wird, kann aber vor Dezember nicht zusammentreten und hat in diesem Monat zunächst die Wahlprüfungen vorzunehmen und dann einige unumkehrbare Vorarbeiten zu erledigen, so daß ihm am 1. April die Wahlprüfung zu übertragen werden kann.

Die Grafen von Zepelin für seine Beamten und Arbeiter sorgt. Die Fürsorgeeinrichtung erstreckt sich auf Invaliden, Alters- und Hinterbliebenen-Fürsorge durch Versicherung. Versichert ist eine Summe, die beim Tod oder bei Vollendung des 60. Lebensjahres zur Auszahlung kommt, und eine im Falle der Erwerbsunfähigkeit bis zum 60. Lebensjahr fortlaufend zahlbare Invalidenrente.

Aus der Vorstadt Neckarau. Im Auftrag des Stadtrats hatten die beiden Stadträte des Stadtteils Neckarau, Dr. Orth und Herr von Harn, am letzten Samstag eine Versammlung in des Gasthaus „zum Baum“ einberufen, die von etwa 40 Bürgern besucht war.

Ein schreckliches Automobil-Unglück in der Pfalz. Auf den Reichsstraße zwischen Mannheim und Heidelberg in einem Winkel erster Klasse plötzlich von einem Manne, der eine Larve getragen, überfallen und ihrer Handfläche beraubt worden sei.

Landstuhl, 17. August. Gestern Abend ereignete sich auf der Landstraße zwischen hier und Rindobach ein schweres Automobilunglück. Ein französisches Automobil, dessen fünf Insassen, drei Damen und zwei Herren, sich auf der Höhe von Paris nach Marienbad befanden, fuhr mit dem 7 Uhr 16 Min. hier abgehenden D-Zug Saarbrücken-Frankfurt um die Wette.

Landstuhl, 17. August. Ein Augenzeuger der schrecklichen Fahrt der vom Schnellzug beobachtete, teilt mit: Alle Reisenden waren an den Fenstern und verfolgten den Ausgang dieser rasenden Wirtschaft, indem sie den Autofahrern zuwinkten.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

Landstuhl, 17. August. Madame Gaije, die Besitzerin des Kraftwagens, Madame Gaije, ihre Freundin, ihre Schwester und der Chauffeur befanden sich von Paris mit dem Auto unterwegs nach Marienbad.

\* **Dochpfeher, 10. Aug.** Eine gefährliche Scharzerei vollführte am ersten Abend des Brautpaars der Brautjungfer Heinrich Fischer aus Kassel. Nachdem er und ein Helfer von ihm aus einer Wirtschaft hinausgeworfen worden waren, weil einer von ihnen mit Wasser war, entzündete Fischer ein Schnellfeuer aus seinem Revolver und verlegte die beiden Söhne des Brautes, jedoch nicht lebensgefährlich. Zwei Ärzte entfernten die Geschosse aus den Wunden.

\* **Lambrecht, 17. August.** Die Kreuzmühle, am Eingang des Elmflusses, kurz vor Froufend gelegen, ging in den Besitz der Mannheimer Maschinenfabrik über, die dazu ein Zillfabrik errichten will. Mit dem Umbau wurde bereits begonnen.

**Sportliche Rundschau.**

**Rasenspiele.**

**Union-Spielplan am Luisenpark.** Eine würdige und interessante Saison-Eröffnung leistete sich die hiesige Union, V. 1. B., dadurch, daß sie eine Militärmannschaft, die Fußball-Abteilung der 8. Komp. des 1. Kurfürstlichen Infanterie-Regiments Nr. 81 aus Frankfurt a. M. zu einem Wettspiel gegen ihre 2. Mannschaft verpflichtet machte. Das Spiel selbst bot manche spannende Momente, doch machte sich bei der auswärtsigen Elf ein gewisser Mangel an Zusammenspiel und Training fühlbar. Unions Außenstürmer (rechts: Treßler und links: Kehler) wurden gleich nach Beginn je ein Tor, denen eine schön verwandelte Ecke als Nr. 3 folgt. Durch diesen Erfolg angegert, gehen die Gäste aus ihrer bisher bewährten Reserve heraus und erzielen durch flotten Angriff nacheinander zwei Tore, denen Union bis Halbzeit ebenfalls zwei weitere gegenüberstellt (3 : 2). Nach der Pause ist Union durch sinken Sturm ziemlich überlegen und kann die Verteidigung der Gäste — von der besonders der Goalkeeper noch viel Training und Ruhe nötig hat — nicht verhindern, daß der Ball viermal in ihr Heiligtum platziert wird (3 : 2). Wenn das Spiel der Gäste auch nicht erklaffig war, so ist doch die Tatsache bemerkenswert, daß die Bedeutung des Fußballspiels selbst bei Militär und Kavallerie — in Kiel hat sich in der letzten Saison ebenfalls eine Kavallerie-Fußball-Mannschaft gebildet — immer mehr anerkannt wird. — Das Spiel Union 3 gegen Lindenhof 1 endete mit dem Siege der letzteren von 4 : 3 (Halbzeit 3 : 1) und Union 4 gegen Fußballklub-Vereinigung Schwabingen mit 4 : 2 (2 : 0) für Union.

**Von Tag zu Tag.**

— **Opfer eines Feuertodes.** Berlin, 16. Aug. Einem jüngerem Weibchen, das gestern Abend verstorben war, ist heute die Berliner Polizei auf die Spur gekommen. Auf dem Bahndamm Friedrichstraße warf gestern Abend um 10 1/2 Uhr der Kaufmann Julius Kötting, der in Dirschstraße 43/44 einen Großhandel mit Obst und Süßwaren betreibt und in der Holzmarktstraße 11 wohnt, seine Frau aus einem Stadthaus. Die Frau fiel auf die Bahnen, wobei ihr beide Beine abgesehen wurden. Man schaffte sie in die königliche Klinik, wo sie kurz darauf starb. Nach der Tat entsetzte sich Kötting und trieb sich in der Gegend umher. Anfangs glaubte man, daß Frau Kötting, die man in Begleitung eines Mannes gesehen hatte, nach einem Streit mit ihm vor dem Zug geworfen habe. Ein Weibchen der Schutzmannschaft, der seine Schwägerin heute wiedererkannte und den Chemiker als Täter in Verdacht hatte, ermittelte sofort einseitige gegen Kötting. Darauf wurde Kötting festgenommen. Er gab an, daß er seine Frau aus Rache vor der Eisenbahn um das Leben gebracht habe. Vorhin habe man ihn schellen wollen. Dann habe er die Absicht gehabt, sich selbst das Leben zu nehmen, er habe aber den Mut dazu verloren. Die Leiche kammen aus Wien und kam vor einigen Jahren nach Berlin.

— **Automobilunfall.** In dem bereits gemeldeten schweren Unfall, der sich bei Teichsdorf ereignete, daß ein Automobil in eine Absehbare Schiene hineinfuhr, wird noch berichtet: Die Verursacher des Automobilunfalls ist: Ein Later, drei Schmerzerwunden, davon eine lebensgefährlich verlegt, ein Verstoßverwundete. Das Automobil ist ein schwerer Wagen von 40-50 HP., der dem „Dallu Chronicle“ gehört und jeden Morgen Zeitungen aus Danzig nach dem Lager von Teichsdorf bringt. Nach Auslage des Chauffeurs fuhr er bergwärts mit einer Geschwindigkeit von nicht mehr als 20 Kilometer. Als die Seitenlampen brannten, die Kopflampe hatte er ausgeföhrt, weil der Nebel den Pflasterstein ihm in die Augen geworfen haben soll. Er bemerkte er vier oder fünf Meter vor sich die Schiene und fuhr auch schon in sie hinein, bevor er ihm gelangen war, den Wagen nach rechts zu werfen. Nach der eigenen Angabe des Chauffeurs konnten die Soldaten das Automobil nicht hören, da es geräuschlos bergwärts fuhr und der Chauffeur die Dampfe nicht bemerkte. Das Automobil wogt zwei Tonnen und war mit Zeitungen beladen. Der Chauffeur ist vorläufig in militärischem Arrest. Kapitän Rink, der Kommandant der Abteilung, der an der Spitze ist, behauptet, daß sein Nebel herrschte und daß man trotz der frühen Stunde auf 100 Meter ganz auf leben konnte. Die Abteilung war einige Minuten vorher mit knapper Not einem andern Zeitungsautomobil entgangen, und die Reiben hatten sich kaum wieder gelöst, als der zweite Wagen mit so schrecklicher Wirkung durch die Wartenden fuhr. Die Unfallstelle befindet sich an der Spitze einer Senkung zwischen zwei Hügel und die Straße ist dort sehr schmal.

— **Das Erdbeben in Japan.** London, 16. August. Nach einer Depesche aus Kobe ist bis jetzt festgestellt, daß durch das Erdbeben in Zentraljapan vierzig Personen getötet und zahlreiche Verwunden erkrankt worden sind. Diese Ziffern dürften noch steigen, sobald es möglich ist, nähere Informationen einzuziehen, wenn die zerstörten Telegraphenverbindungen wieder hergestellt sind. Ganze Dörfer und Städte sollen zu Schutthaufen geworden sein, und Tausende von Familien sind obdachlos geworden. Die in der Umgebung des zerstörten Vulkan Fuji wohnenden Personen haben dem Kaiserlichen Hof, majestätischen Hofrat des Sullanausdrucks besogen. Mit gewaltigen Donnergeräusch türzten schließlich die Wände des Kraters ein, wodurch die Gestalt des Berges völlig verändert wurde. Das Erdbeben scheint besonders stark in der Umgebung des See Biwa, der im Zentrum von Honshu, der größten der Japan bestehenden Inseln, liegt, gewütet zu haben. Ferner richtete es auch in Nagoya, einer durch ihre Porzellanfabrikation bekannten Stadt von 300 000 Einwohnern, die auf der Ostseite des Sees liegt, großes Unheil an.

— **Jährlich 100 Millionen Dollars für Beschäftigung.** Aus New York wird gemeldet: General Stingham bedient umfangreiche Verhandlungen der New Yorker Polizeibehörde auf und erklärte, daß 3000 Polizeibeamte händlich Beschäftigung erhalten. Er nannte New York die fortschrittliche Stadt der Erde, da jährlich 100 Millionen Dollars für Beschäftigungsgelder ausgegeben werden.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

\* **Stuttgart, 17. August.** Die Regierung hat den Ständen einen Nachtragsetz übermitteln zur Erbauung eines evangelischen Lehrerseminars in Heilbronn und eines katholischen in Rottweil; gefordert sind insgesamt 1 970 000 Mark.

\* **Stuttgart, 17. August.** Der König hat dem bisherigen preussischen Kriegsminister von Clemen, das Großkreuz des Kronenordens verliehen.

\* **Friedrichshafen, 17. August.** Die Juppelin-Gesellschaft gibt bekannt: Nach allen Ansuchen und früheren Erfahrungen zu schließen, wird am Tage des Reichstagsbesuches

in Friedrichshafen eine große Anzahl von Presse-Vertretern sich einfänden. Die Juppelin-Gesellschaft wird auf sie und ihre Wünsche, soweit irgend möglich, Rücksicht nehmen. Um aber einen Anstoß zu haben, nach dem sie ihre Disposition treffen kann, ersucht sie diejenigen Blätter, die einen legitimirten Vertreter an den Bodensee senden wollen, oder das schon haben, dies der Gesellschaft bis zum 25. ds. Mts. mitteilen zu lassen.

\* **Frankfurt, 17. Aug.** Wie es heißt, soll Kaiser Wilhelm am Samstag zu einem Besuch der Fla eintreffen. Eine bestimmte Fajage liegt oder nicht vor. Für den Fall, daß der Kaiser kommt, wird Baron de Caters fliegen.

\* **Strasbourg, 17. Aug.** Die französischen Offiziere eilfältiger Abkunft, die zurzeit ihren Urlaub bei ihren Verwandten im Elsass verbringen, haben H. „Jrf. Jg.“ von der Kreisdirektion die Aufforderung erhalten, wegen der Wänder innerhalb 24 Stunden das Land zu verlassen.

\* **Essen, 17. Aug.** Rechtsanwält Dr. Niemeyer beantragte das Wiederaufnahmeverfahren gegen den Bergarbeiterführer Schröder, den früheren Kassierer des alten Verbandes und 7 Genossen, die im August 1895 vom Schwurgericht in Essen in dem bekannten Reineidsproseverfahren laut Jrf. Zeitung zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilt waren. In der Glaubwürdigkeit des damaligen Hauptbelastungsgenossen Quenter, der als Magistrats-Procuroffizient nach Berlin verlegt wurde und sich in einem Disziplinarverfahren zu verantworten hat, sollen sich Zweifel ergeben haben, die die Wiederaufnahme des Verfahrens rechtfertigt.

\* **Berlin, 17. August.** Der Reichskanzler begab sich zum Vortrag zum Kaiser und zur Teilnahme an der Feier des Geburtstages Kaiser Franz Josefs nach Schloß Wilhelmshöhe. Der Reichskanzler ist von seinem persönlichen Adjutanten Hauptmann v. Schwarzkoppen begleitet.

\* **Budapest 17. Aug.** Der Minister des Innern hat die Verbreitung des Aufstus des Wiener-Vereins zur Erhaltung des Deutschtums in Ungarn wegen aufhebenden Inhalts verboten.

\* **London, 17. Aug.** Die „Times“ meldet aus Teheran, daß fortwährend Erörterungen in betreff der finanziellen Anordnungen H. „Jrf. Jg.“ für den abgegangenen Schah stattfinden, dessen im Ausland gemachte Schulden eine große Summe darstellen. Jil Es, Sultan, welcher als Generener in Persia sich weigert, Beiträge zu den Kosten der Regierung zu leisten, wird streng beobachtet werden, bis er die Forderungen der Regierung erfüllt.

\* **London, 17. Aug.** Der indische Student Dzinga, der den Obersten Curzon tödlich ermordet, ist heute früh hingerichtet worden.

\* **Kopenhagen, 17. August.** Die Kaiser-Yacht „Polarstern“ ist mit der Prinzessin-Mutter, begleitet von der Yacht „Jarewano“ und einem Torpedojäger heute vormittag auf der hiesigen Reede eingetroffen.

\* **Petersburg, 17. August.** Der Stellmeister des Kaisers, Staatsrat Kanowich ist zum Ministerresidenten an den Höfen in Darmstadt und Sachsen-Coburg-Gotha ernannt worden.

**Der erste Ausflug des 3. J.**

\* **Friedrichshafen, 17. August.** Den letzten Beschlüssen in Ranzel zufolge wird es voraussichtlich nun doch Anfang nächster Woche werden, bis der erste Ausflug des „3 J.“ stattfinden kann. Dem Grafen Juppelin geht es in Ranzel bauernd gut, doch wird er H. „Jrf. Jg.“ an den Probefahrten des neuen Luftschiffes jedenfalls nur in beschränktem Umfang teilnehmen, um sich für die folgenden Tage zu schonen. Die Versuchsfahrten werden von Oberingenieur Darr geleitet.

**Die „Aufklärungsarbeit“ des Zentrums.**

\* **Böln, 16. Aug.** Das Zentrum begann am Sonntag seine „Aufklärungsarbeit“ mit einer in Rülbeim (Ruh) stattgefundenen Versammlung, in der Prof. Spahn-Ströbinger über „Zentrumspolitik und Reichsfinanzreform“ sprach. Gegen Schluß der Versammlung kam man in der Diskussion auch zu Beschlüssen in eigenen Lager. Aus diesem Anlaß sprach die Versammlung in einer Resolution der Zentrumsfraktion „Anerkennung für ihre staatsbehaltende Mitarbeit bei der Finanzreform und volles Vertrauen in unerschütterlicher Treue“ aus. Diefelbe Anerkennung wurde dem Vorstand der rheinischen Zentrumspartei und der Presse, im besonderen der „Rhein. Volksztg.“ unter Zurückverweisung aller Bestrebungen, die den Charakter des Zentrums vermissen und seinen Bestand untergraben könnten.“ Der Redner, der die Resolution begründete, erklärte, laut der „Rhein. Zeitung“, den Herren Roeren und Pitter und ihrem Besolge am Rhein, daß sie sich zu Unrecht anmaßten, die richtige Instanz zur Auslegung des Begriffes des Zentrums zu bilden und daß sie sich dadurch außerhalb des Rahmens der Partei stellten.

**Zur Bierpreiserhöhung.**

\* **Magdeburg, 17. Aug.** Gestern nachmittag fand im großen Saal des „Hoffhaus“ eine Versammlung sämtlicher Gastwirte von Magdeburg und Umgegend statt, die sehr stark besucht war und sich mit der Frage der Bierpreiserhöhung beschäftigte. Schließlich wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die am 16. August im „Hoffhaus“ tagende städtische Versammlung der Gast- und Schenkwirte von Magdeburg und Umgegend erklärt übereinstimmend, daß die Antwort die durch die Annahme der Reichsfinanzreform bewilligten 150 Millionen Verbrauchssteuern, die ausschließlich dem Getreidehand treffen, und die 100 Millionen Brauersteuern, die die Brauereien auf die Gastwirte abwälzen wollen, nicht der Entziehung aller bis jetzt seitens der Brauereien gewährten Vergünstigungen, nicht tragen können, vielmehr gezwungen sind, diese unerschwinglichen Lasten auf die Konsumenten abzuwälzen. Die Abwälzung soll wie folgt geschehen: Vom 1. September 1909 an sollen in den Verkaufslokalen, in denen bis jetzt vier Zehntel 15 Pfg. folgten, vier Zehntel Bier für 17 oder 18 Pfg. oder aber — wo die Pfenningrechnung nicht beliebt ist — sieben Zwanzigstel für 15 Pfg., auf alle Fälle aber 23 Schmitt nur zwei Zehntel Bier für 10 Pfg. gegeben werden. Zur Ermöglichung der Durchführung der erhöhten Verkaufspreise wird die Fortstellung eines Vertragsverhältnisses zwischen Gastwirten und Brauereien in der Weise für nötig gehalten, daß die Brauereien ihren Konsumenten einen Kewers verschaffen indem sie letztere verpflichten, den Kaufsanzpreis mit wenigstens 40 Pfg. für das Liter bei Vermeidung der Biersteuerentziehung einzubehalten, und in dem anderenfalls die Brauereien erklären, die Weiterlieferung verlegen zu müssen, wenn ein Gastwirt seine Kaufsanzpreis unter der angegebenen Höhe nimmt. Die Reichstagskandidatur „Quard“ in Koburg.

\* **Koburg, 16. Aug.** Der Vorstand des nationalliberalen Vereins Koburg veröffentlicht eine Erklärung, derzufolge der Regierungsdrot Dr. Quard, nachdem sein Entgegenkommen keinen anderen Erfolg gezeitigt hat, als die Aufstellung der freisinnigen Sonderkandidatur Arnold, selbstverständlich Kandidat der Liberalen bleibt.

**Die griechisch-türkische Spannung.**

\* **Berlin, 16. Aug.** Die Verhandlungen dauern fort. Mehr und mehr befestigt sich hier die Erwartung, daß die Türkei mit ihren gerechten Forderungen für Areta und Mazedonien Gehör finden und dadurch der Friede erhalten bleiben wird. Die Türkei hat die Note in Berlin nicht mitgeteilt, da Deutschland nicht zu den Schuttmächten Aretas gehört; aber Griechenland hat sich bereit, den Wortlaut in Berlin und Wien bekanntzugeben, ohne in dessen den damit gewollten Zweck einer erneuten Aktion Deutschlands und Oesterreich-Ungarns in Konstantinopel zu erreichen. Die beiden Zentralmächte haben vor einiger Zeit in freundschaftlicher Weise der hohen Pforte ein maßvolles Vorgehen im Interesse des Friedens empfohlen. Die Türkei hat diese Mahnung, wie die Torsachen beweisen, beherzigt und deshalb hat man in Berlin und Wien keine Verzweiflung, die Empfehlung einer friedlichen Lösung des Streites mit Griechenland zu wiederholen, zumal man, wie gesagt, den Frieden für sichert hält.

\* **Konstantinopel, 17. August.** Wiener Corr. Bur. verbürgten Nachrichten zufolge, werden gegenwärtig zwischen den Aretaschuttmächten direkte Verhandlungen gepflogen worden eines neuerlichen ersten Schrittes, den die Schuttmächte bei der Pforte in Form einer Kollektivnote unternehmen sollen, deren Heberreichung unmittelbar bevorsteht.

\* **Konstantinopel, 17. Aug.** Sämtliche im hiesigen Hafen liegende griechischen Schiffe werden seit gestern Abend boykottiert. Der Boykott, der auf das schärfste durchgeführt wird, wird auf die Anordnung des jungtürkischen Komitees in Saloniki zurückgeführt.

**Der Generalausstand in Schweden.**

\* **Stockholm, 17. August.** Der für den Generalausstand als kritisch angesehenen gestrige Tag hat trotz des ablehnenden Stimmens des Eisenbahner keine wesentliche Veränderung gebracht. Aus dem ganzen Lande wird die Aufnahme der Arbeit durch insgesamt 6000 Streikende in 63 Orten gemeldet. Neu in den Streik treten 870 Industriearbeiter und 1000 Landarbeiter. Von den Landarbeitern ist für heute eine bedeutende Arbeitslosigkeit in Schweden zu erwarten. In Stockholm beschloß die Polizei Plakate des Streik-Komitees, die zum Boykott der Straßenbahn, der Droschken und bürgerlichen Zeitungen aufforderten. Die Straßenbahn-Gesellschaft kündigt die Entlassung der sämtlichen streikenden Angestellten an, die weiter streiken. „Svenska Dagblad“ meldet Brandstiftungen an einer Margarinefabrik in Malmoe und vermutet ein jungsozialistisches Attentat.

\* **Stockholm, 17. Aug.** Der Verband der schwedischen Eisenbahnangestellten teilt mit, daß bei der unter den Mitgliedern des Verbandes veranstalteten heimlichen Abstimmung eine Mehrheit für den Streik nicht erzielt worden ist.

**Hansa-Bund und Landwirtschaft.**

Der große deutsch-nationale Volkswirt Friedrich List war dieser Tage von der Zeitschrift des Deutschen Landwirtschaftsvereins als Sachverständiger für eine Polemik gegen den Hansa-Bund in Anspruch genommen worden. Darauf wurde von Seiten des Bundes an eine Reihe kritischer Reuerungen erinnert, aus denen sich die allen Ununterschieden obnehin bekannte Tatsache ergibt, daß jener weitblickende Mann im Interesse der Größe Deutschlands mit aller Schärfe für seine Entwidlung aus einem bloßen Ackerbaustaat zu einem Handels-, Industrie- und Ackerbaustaat eintrat. Die „Kreuzzeitung“ hatte nimmehr den beneidenswerten Mut, weitere Bistche Ausprüche anzuführen und sie mit geschmackvollen Redensarten wie „händlerische Interessen“ und dergleichen zu verbrömen. Wir verziehen auf eine weitere Polemik mit Rücksicht auf die bereits gekennzeichnete Stellung Friedrich Lists in der Geschichte der deutschen Volkswirtschaft. Wir stellen aber den Herren anheim, sich das durchzulesen, was List, dessen Anschauungen mit den Grundgedanken des Hansa-Bundes in wichtigen Punkten übereinstimmen, im „Nationalen System der politischen Oekonomie“ (Stuttgart 1844) S. 284 ff. über das Wesen des reinen Ackerbaustaats und seiner Verteidiger sagt. Während die „Kreuzzeitung“, um gegen Gewerbe, Handel und Industrie aufzureizen, möglichst viel Beschäftigten in die Welt setzt, sagt der Hansa-Bund im Interesse des sozialen Ausgleichs: „Kraft verpflichtet!“ Er steht insofern durchaus auf dem listischen Boden, als er die fortdauernde gleichmäßige Pflege des Gewerbes, der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft mit Entschiedenheit fordert. Die agrarischen Blätter suchen bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung die falsche Auffassung hervorzuheben, als stehe ihr der Hansa-Bund feindlich gegenüber. Den wirklichen Sachverhalt hat der Präsident des Bundes in einem im Einvernehmen mit der Bundesleitung veröffentlichten Aufsatz wie folgt festgestellt:

„Der Hansa-Bund bekämpft die Landwirtschaft als solche in keiner Weise und steht der Landwirtschaft nicht feindlich, sondern freundlich gegenüber. Es gibt keinen vernünftigen Industriellen, Gewerbetreibenden oder Kaufmann in Deutschland, der nicht wüßte, daß die Landwirtschaft einer unserer wichtigsten Berufsstände ist. Ich selbst habe es deshalb als Vorsitzender der Berliner Wochenversammlung vom 12. Juni 1909 für meine Pflicht gehalten, selbst in dieser Stunde des Jernes und der Erbitterung“ die programmatische Erklärung abzugeben, daß sich Gewerbe, Handel und Industrie Deutschlands schon lange zu der Heberreichung durchgerungen haben, daß sie im Interesse der Gesamtwirtschaft verpflichtet sind, einem für die letztere so überaus wichtigen Stande, der deutschen Landwirtschaft, jede nur irgend mit dem Wohle des Ganzen verträgliche Erleichterung und Förderung angedeihen zu lassen.“

Diese Stellungnahme des Hansa-Bundes ist in landwirtschaftlichen Kreisen, die sich gegenüber dem Bunde der Landwirte ihr selbständiges Urteil bewahrt haben, voll anerkannt und mit Befriedigung begrüßt worden, wie sich aus vielen an den Hansa-Bund gelangten Rundgedungen ergibt. Der Bund wird seinerseits dafür sorgen, sein Programm der Gleichberechtigung für alle Zweige der nationalen Arbeit nach jeder Richtung hin zur Durchführung zu bringen. Dies wird umso mehr geschehen, je mehr die Erwartung der „Kreuzzeitung“ sich erfüllt, die in einer guten Stunde mit realpolitischem Verständnis schrieb: „Wir zweifeln gar nicht daran, daß der Hansa-Bund mit seiner allumfassenden Wertekritik ein gewaltiges Heer von Mitgliedern gewinnen und durch die Veröffentlichung seiner Mitgliederliste verblüffend wirken wird.“ Jeder Einsichtige wird daran mitwirken, diese Voraussetzungen der „Kreuzzeitung“ in möglichst großem Umfange wahrzumachen.

Volkswirtschaft.

Nach dem Jahresbericht der Pfälzischen Handels- und Gewerbelammer für 1908

gab es in der ganzen Pfalz 2082 Dampffessel. An Zucker- feiner sind im Hauptzollamtsbezirk Ludwigshafen für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 12 221 500,35 M. verein- namt worden gegen 10 785 995,25 M. i. V., mithin 1 435 514,10 M. mehr. Die pfälzischen Viehmärkte waren im Jahre 1908 be- schäftigt mit 1248 Pferden, 21 331 Stücken Rindvieh, 83 964 Schweinen, 3155 Mäthern und Schafen. Im Jahre 1908 wurden in der Pfalz eine Aktiengesellschaft (Brauerei Löwenburg A.-G. in Kaiserslautern mit einem Aktienkapital von 200 000 M.) und 10 Gesellschaften mit beschränkter Haftung gegründet. Unter letz- teren figurirt die Firma „Kraft und Verbrauch, G. m. b. H.“ in Kaiserslautern mit einem Gründungskapital von 30 000 M. Unter den eingetragenen Gewerkschaften in der Pfalz im Ver- richtsjahr befinden sich Vorkurs- und Kreditgenossenschaften im Registergericht Kaiserslautern 168, Konsumgenossenschaften (einschl. der landwirtsch.) 62, ferner 4 Vereine zur Beschaffung von Land- oder gewerb- Betriebsgegenständen und 2 Bau- und Wohnungsgenossenschaften, also insgesamt 238 e. G. mit 23 974 Mitgliedern. Die Produktivität in den größeren Städten der Pfalz i. J. 1908 ist gegen das Vorjahr durchschnittlich aller- dings unbedeutend zurückgegangen. Es wurden 3 W. gebaut neue Wohnhäuser in Kaiserslautern 61, in Landau 6, in Ludwigshafen 81, in Pirmasens 50, neue Werkstätten und Fab- riksgebäude in denselben Städten (gleiche Reihenfolge): 23, 4, 23, 4. Die Aktienbrauereien in der Pfalz weisen im Jahre 1907-08 die Zahl 19 auf. Darunter figurieren die Brauerei- gesellschaften: Vager, Brauereiges. (Kaiserslautern) mit 500 000 M., Brauerei Löwenburg (Kaiserslautern) mit 200 000 M., Brauereiges. zum Storden (Speier) mit 3 000 000 M. und die Parkbrauereien Zweibrücken-Pirmasens mit 2 400 000 M. Grundkapital.

Vom Rheinisch-Westfälischen Auzenmarkt. (Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.)

\* Dortmund, 10. Aug. Die feste Grundstimmung am Kohlenfugen- markt hielt auch während der Berichtswocde an, nenngleich die Preisentwicklung eine uneinheitliche war. Der Bericht des Kohlenfonditais und die Mitteilungen der Düsseldorf-er Börse über eine leichte Besserung des Kohlenmarktes befriedigten; indes hatten Gewinnfeststellungen vereinzelt Rückgänge in schwachen Werten zur Folge, da den Angeboten eine kalte Nachfrage nicht gegenüberstand. So blieben Dortfeld bei fortgesetzten Verkäufen ihre vorwöchentliche Steigerung wieder ein und blieben schließlich bei M. 10 800 erhältlich. Ebenso mußten Bothingen, König Ludwig und Mont Genis ihre Geldkurse in Briefnotierungen veruandeln. Nur Langen- broden konnten ihren Kursstand von M. 21 000 gut behaupten, und vorübergehend darüber hinaus anziehen. Das haupt- sächlichste Interesse nahm aber die außergewöhnliche Kurs- bewegung in Johann Deimelberg und Eintracht Tiefbau in Anspruch, die bei lebhaftem Preiswechsel und unter großer Beteiligung des Publikums ihre Kurse bis M. 6900 bzw. M. 6800 zu erhöhen vermochten, ohne indes diesen Höchststand voll zu behaupten. Ob die Gerichte, die von einer Vereinigung beider Gewerkschaften zu erzählen wußten, den Kursen ent- sprechen, konnten wir nicht feststellen; indessen dürfte die Steigerung schon in der guten Entwicklung beider Gewerks- schaften ihre ausreichende Begründung finden. Von sonstigen mittleren Werten wurden Gotteslegen bei M. 3600, Heinrich bei M. 4900, Kaiser Friedrich bei M. 2700 und Schürbank und Charlottenburg bei M. 1475 mehrfach gekauft. Niedriger waren Trier bei M. 5425 und Tremonia bei M. 3400, in denen härteres Angebot auf den Kurs drückte. Beachtet blieben schließlich Deibel, für die gute Seiten als Käufer auf- traten, ohne daß der Preis eine Veränderung zeigte.

Am Braunkohlenmarkt fanden die Käufe in Hamburg ihre Fortsetzung. Der Preis stieg vorübergehend bis M. 450, konnte sich aber infolge erneuter Glattstellungen auf diesem Stande nicht behaupten. Söber stellen sich sonst Alwine bei M. 1100, während das übrige Gebiet unver- ändert blieb.

Am Kalimarkt blieb die Lage unverändert. Die Gründe für die allgemeine Zurückhaltung, die wir in unserem letzten Berichte angegeben hatten, bleiben auch für die nächste Zukunft maßgebend. Da neue Käuferkredite fehlen, so müssen sich die Verkäufer zu Preisfessionen herbeilassen, wodurch der Abdrückungsprozess der Kurse bedingt ist. Da außerdem Zwangsverkäufe schwacher Hände vorgenommen wurden, so zeigte der Preisstand im Verlaufe der Woche eine entschiedene Abschwächung, die wiederum am Aktienmarkt größer war, wie in den sogenannten schweren Werten, wo vereinzelt Meinungskäufe dem Rückgang einigen Widerstand entgegensetzten. Erst in den letzten Tagen trat, nachdem das Angebot knapp geworden war, bei nur geringen Käufen eine Erholung des Preisstandes ein, von der indes nur eine geringe Anzahl von Papieren Vorteil ziehen konnten. Im einzelnen wurden umgelegt Alexanderhall bei M. 8650 bis 8550 bis 8800, Peiertröde bei M. 5100—4900—5100, Carl- fund bei M. 6400—6300, Hohenfels bei etwa M. 6900, Wilhelmshall bei M. 11 000—10 800 und Wintershall bei M. 13 100—12 700—13 000. Eine Erholung weisen allein Neustadtfurt auf, die ihren Kurs bis M. 11 800 aufzubessern vermochten. Auch Einigkeit gewannen etwa M. 300 im Preise auf den Verkauf des Vorstandes, die bisher ein- ständige Zuhufe zur Ausschüttung zu bringen. In mittleren Werten blieben die Umsätze gering. Bemerkenswert ist jedoch der Rückgang in Hohenzollern bis M. 4650 und in Gunters- hall bis M. 3750, in welchem Preise die jüngst bezahlte Zu- hufe von M. 300 eingegriffen ist. Schließlich stellten sich Hermann 2 um etwa M. 250 auf die Nachricht niedriger, daß der rückständige Zuhufebetrag nunmehr doch zur Ein- ziehung gelangen sollte. Die Preise der übrigen Werte unterlagen bei fast völliger Geschäftlosigkeit nur geringen Schwankungen. Etwas größer war der Verkehr am Aktien- markt, indes genügen auch hier nur geringe Posten, um die Kursentwicklung zu entscheiden. Auf den ganzen Linie sind Rückgänge festzustellen. Deutsche Kalwerke gingen bis 114 pCt. zurück, erholten sich aber später bis 118 pCt. Nord- hänger stellten sich auf 88 pCt., Krügershall auf 87 pCt. und Adler auf 89 pCt. Die größten Umsätze fanden in Justus statt, die nach anfänglichem Angebot zu 88 pCt. sich bei diesem Preise gut zu behaupten vermochten. Für die sog.

Vohranteile hat das Interesse nachgelassen. Zuberlässige Notierungen sind hierfür am Marke nicht zu ermitteln. Am Erzfuzeurmarkt wurden Altenberg bei Markt 750 und Victoria Liffeld bei M. 2425 vielfach gefragt und vereinzelt umgesetzt. Sonst bestand noch für Bernie und Bautenberg zu unveränderten Kurzen Interesse.

Telegraphische Handelsberichte.

Kell-Zustikat Hannover. \* Frankfurt, 17. Aug. Die der Korrespondent der „Arzt. 3.“ erfährt, in der Aufsichtsrat des Kell-Zustikats telegraphisch zu einer am 18. August in Berlin stattfindenden Sitzung einberufen worden. Veranlassung zu der Einberufung soll das Eintreffen der ersten Nach- richten von Herrn Waldemar Schmidtmann, der zur Zeit in Ber- lin weilt, gewesen haben. Infolgend. \* Breslau, 17. Aug. Die gestern hier unter Mitwirkung der beteiligten Großbanken abgehaltene Gläubiger-Versammlung beschloß ein halbjähriges Moratorium für die insolvente Bankfirma Gebrüder Rothmann in Kattowiz behuts Liquidation. Es wurde H. „Arzt. 3.“ Bankdirektor Fröhlich in Kattowiz zum Liquidator bestellt. Bremer Delfabrik. \* Bremen, 17. Aug. Die Anlagen der Bremer Delfabrik sind mit 1 400 000 M. versichert, woran 15 Versicherungsgesellschaften partizipieren. Der Schaden beträgt vielleicht 25—30 pCt. der Ver- sicherungssumme. (Arzt. 3.) Bank von England. \* London, 17. Aug. Angehts der jetzt bevorstehenden russi- schen und österreichischen Rachtzue dürfte von den bisherigen Geld- aufkufen H. „Arzt. 3.“ nicht mehr als die Hälfte der Bank von Eng- land ausreichen.

Mannheimer Effektenbörse.

vom 17. August. (Offizieller Bericht.) Die Börse war auch heute wieder recht fest, besonders für Industrie-Aktien. Höher stellten sich: Anilin 420 G., Rhein. Schufert für elektr. Industrie 117 G., Südd. Draht 108,50 G., Süddeutsche Kabelwerke 124 G., Zellstofffabrik Waldhof 296 G. und Suderfabrik Waghäusel 158 G.

Table with columns: Aktien, Eisen, Transport, Industrie, Bauwesen. Lists various stocks and their prices.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) \* Berlin, 17. Aug. (Fondsbörse.) Der gestrigen Aufwärtsbewegung folgte bei Beginn des heutigen Ver- kehrs eine Abschwächung. Der schwankende Verlauf und die schliessliche Ermattung Newyorks, ferner die Verschlechterung der Absatzverhältnisse beim rheinisch- westfälischen Kohlensyndikat, ein ungünstiger Bericht der Köln, Zeitung über die Lage auf dem Roheisenmarkt und die angeblich bestehenden Absichten einer Preis- ermässigungen durchweg unter 1 pCt., sie erreichten so- welle eine weitere Kauflust zurückhielten. Realisierungen, besonders auf dem Montanmarkt, veranlassten be- deutende Rückgänge, aber nur bei vereinzelt Werten. So verloren Laurahütte wieder 1 1/2 pCt., Rheinstahl er- litten die gleiche Einbusse. Im übrigen waren die Kurs- ermässigungen durchweg unter 1 pCt., sie erreichten so- gar einmal 1/2 pCt., auch elektrische Aktien, die in letzter Zeit wesentlich gestiegen waren, niedriger. Gute Hal- tung bewahrte der Bankmarkt, wo Russenbank 1 pCt. gewannen. Es kam darin ein reiches Spekulationsin- teresse zum Ausdruck, das man zur Zeit russischen Wer- ten an der Börse entgegenbringt und zur weiteren Besse- rung russischer Anleihen führte. Von Bahnen gaben Amerika im Anschluss an Newyork um 1/2 pCt. nach, während österreichische Staatsbahnen auf Wien sich hoben, Orientbahnaktien besserten sich weiter. Die Börse liess im weiteren Verlaufe bei stark eingegengtem Geschäft gute Widerstandsfähigkeit erkennen. Im einzelnen er- folgten sogar kleine Erholungen, die aber nicht von Dauer waren. Tägl. Geld 2 pCt.

Table with columns: Kurs, Aktien, Eisen, Transport. Lists various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin, 17. August. (Schlusskurs). Lists various stocks and their prices.

Table with columns: W. Berlin, 17. August. (Telegr.) Nachbörse. Lists various stocks and their prices.

Pariser Börse.

Table with columns: Paris, 17. August. Anfangskurse. Lists various stocks and their prices.

Wiener Börse.

Table with columns: Wien, 17. August. Vorm. 10 Uhr. Lists various stocks and their prices.

Table with columns: Wien, 17. August. Nachm. 1.50 Uhr. Lists various stocks and their prices.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns: London, 17. August. (Telegr.) Anfangskurse der Wertpapiere. Lists various stocks and their prices.

Berliner Produktenbörse.

\* Berlin, 17. Aug. (Produktenbörse.) Mangels größerer Unternehmungslust zeigt der heutige Getreide- markt ein stilles Aussehen. Die Preise für Weizen gaben auf Verkäufe der Provinz stärker rückgängig. Hafer behauptete ungefähr den gestrigen Stand, Mais und Rüböl wenig nachgebend. Wetter: Regen.

Budapester Produktenbörse.

Table with columns: Budapest, 17. August. Getreide markt. (Telegramm.) Lists various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin, 17. August. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Lists various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin, 17. August. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Lists various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin, 17. August. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Lists various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin, 17. August. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Lists various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin, 17. August. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Lists various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin, 17. August. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Lists various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin, 17. August. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Lists various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin, 17. August. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Lists various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin, 17. August. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Lists various stocks and their prices.

Table with columns: Berlin, 17. August. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Lists various stocks and their prices.

Liverpooler Börse.

Table with 2 columns: Item (Wheat, Rice, etc.) and Price/Status (e.g., 8 3/4, ruhig).

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des Gen.-v.-Anzeigers.) Frankfurt a. M., 17. Aug. (Fondsbörse.) Der Geldmarkt ist andauernd günstig. Der Privatkredit war unverändert mit 2 1/2 pCt. notiert.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with 4 columns: Location (London, Paris, etc.), Date (16, 17), and Price/Status.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table with 4 columns: Paper Name (e.g., Reichsanleihe), Date (16, 17), and Price/Status.

Waffen industrieller Unternehmungen.

Table with 2 columns: Company Name (e.g., Fabrik, Maschinenfabrik) and Price/Status.

Bergwerksaktien.

Table with 2 columns: Company Name (e.g., Bergbau, Kohlen) and Price/Status.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table with 2 columns: Company Name (e.g., Eisenbahn, Schiffahrt) and Price/Status.

Rheinische Prioritäts-Obligations.

Table with 2 columns: Bond Name (e.g., 4% Pr. Obl., 5% Pr. Obl.) and Price/Status.

Deut. und Versicherungskassen.

Table with 2 columns: Insurance Company Name (e.g., Badische, Berliner) and Price/Status.

Frankfurt a. M., 17. August, Kreditaktien.

Frankfurt a. M., 17. August, Kreditaktien 204.70, Diskontokommandit 189.20, Darmstädter 185.20, Dresdner Bank 167.50.

Wahrbörse, Kreditaktien 204.70, Diskontokommandit 189.20.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegraphen-Adresse: Margold, Hauptproben Nr. 56 und 1637, 17. August 1900, Preisveränderung.

Table with 3 columns: Item Name, Buyer (Käufer), and Seller (Verkäufer).

Large table with 3 columns: Item Name, Buyer (Käufer), and Seller (Verkäufer) listing various goods and prices.

Wismar in Mannheim vom 16. August. Antiquarischer Bericht der Redaktion. Es wurde bezahlt für 50 K. Schlichterwicht 35 K. etc.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Telegraphische Schiffsahrts-Nachrichten des Norddeutschen Lloyd Bremen. 15. August: D. Bülow von Shanghai; D. Goeben in Gannagh; D. Prinz Eitel Friedrich von Neapel.

Verantwortlich: für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Kunst und Belletristik: Georg Christmann; für Lokale, Provinzielles u. Gerichtszeitung: J. B. J. Kircher.

Advertisement for Miriam 2 1/2 Pfg. Cigarette. Includes text: 'Etwas was Sie interessiert!', 'Die neue 2 1/2 Pfg.-Cigarette.', 'In Deutschland nach orientalischem System von garantiert naturel aromatischen Tabaken hergestellt.'

Advertisement for Miriam and Yenidze cigars. Includes text: 'Zu haben bei den Firmen in Mannheim: Hauptdepot: August Wendler, am Markt. Carl Friedr. Bauer, U 1, 13, an der Neckarbrücke.'



